



HÜSEYİN TABAK

# Kick Off

Das Praterstadion in Wien. 30.000 Zuschauer verfolgen das Ländermatch Österreich gegen die Türkei. In der Halbzeitpause steht ein ganz spezieller Punkt auf dem Programm: Fußballer in knallroten Dressen, Gesichter, die selbst der eifrigste Fan nicht kennen kann, traben auf den Rasen. „Voller Stolz“, sagt der Stadionsprecher, „darf ich Ihnen heute eine ganz besondere Mannschaft vorstellen. Mutige Männer, die sich mit Hilfe des Fußballs aus dem Abseits zurück ins Leben gekämpft haben. Sie werden Österreich beim Homeless World Cup in Australien vertreten.“ Der Applaus ist beeindruckend. Ein paar Momente lang stehen die acht Spieler der Österreichischen Homeless Nationalmannschaft im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Es ist ein völlig neues Gefühl für sie. Aus der Produktionsmitteilung der Aichholzer Filmproduktion

**DIAGONALE 2010: PREIS DER JUGENDJURY & PUBLIKUMSPREIS**

## Kick Off

Dokumentarfilm, Österreich 2009, 35 mm, Farbe, 94 Minuten

<b>Buch/Regie:</b>	Hüseyin Tabak
<b>Kamera:</b>	Lukas Gnaiger
<b>Schnitt:</b>	Britta Nahler
<b>Ton:</b>	Fabian Rüdisser
<b>Produzent:</b>	Josef Aichholzer
<b>Produktion / Verleih:</b>	Aichholzer Filmproduktion / filmladen Filmverleih
<b>Förderungen:</b>	ÖFI, FFW, ORF, Land Steiermark, Land Vorarlberg
<b>Darsteller:</b>	Orhan Yildirim, Johann Kovac, Serkan Yavuz, Gilbert Prilasnig, u.a.
<b>Alterskennzeichnung:</b>	uneingeschränkt
<b>Positivkennzeichnung:</b>	sehr empfehlenswerter Dokumentations-/Diskussionsfilm ab 12 Jahren
<b>Fächer:</b>	Deutsch, Politische Bildung, Sozialkunde, Ethik, Religion, Geografie, Biologie, Sport, Bildnerische Erziehung
<b>Themen:</b>	Armut, Obdachlosigkeit, soziale Gerechtigkeit, Sozialpolitik, Gesellschaft, Randgruppen, Sucht, Resozialisierung, Integration, Solidarität, Freundschaft, Familie, Orientierungslosigkeit, Isolation, Flucht aus dem Alltag, Abgrenzung, Anerkennung, Fußball

### Zum Hintergrund des Unterrichtsmaterial

Das Unterrichtsmaterial zu „Kick Off“ soll Schülerinnen und Schüler anregen, über die Ursachen von Sucht und sozialen Notlagen kritisch zu reflektieren, und eine tolerante und empathische Einstellung gegenüber Menschen in einer materiellen und/oder seelischen Notlage, und soziale Verantwortungsgefühle bei den Schülerinnen und Schülern fördern. Berührungspunkte abbauen sowie eine Auseinandersetzung mit dem Thema Obdachlosigkeit anregen. Über die Auseinandersetzung mit den Ideen von Menschenwürde und Menschenrechte sollen Schülerinnen und Schüler Verständnis vom Konzept sozialer Gerechtigkeit entwickeln.

Das vorliegende Unterrichtsmaterial ist unter Berücksichtigung des filmABC-Einführungshefts zu begleitenden Unterrichtsmaterialien für Lehrerinnen und Lehrer auf Basis der Cultural Studies verfasst worden. Siehe <http://www.filmabc.at/index.php?kap=13&subkap=17&id=1271>

Die einführenden Texte sind zur Information für Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler gedacht, die anschließenden Fragestellungen und Übungen richten sich an die Schülerinnen und Schüler.

### Inhaltsverzeichnis des Begleitmaterials

1. Inhalt: „Kick Off“
2. Homeless World Cup (Beschreibung und Rechercheaufträge)
3. Protagonisten (Kurzbiografien und Fragestellungen)
  - 3.1. Orhan – Entfremdung
  - 3.2. Johann – Träume und Wünsche
  - 3.3. Serkan – Identitätssuche
4. Alkohol und Drogen
  - 4.1. Alkohol – die unterschätzte Alltagsdroge (Übungsprojekt)
  - 4.2. Den Süchten keine Macht
  - 4.3. Drogen, ihre Wirkung und Gefahren (Übungsprojekte)
5. Wohnen: Anspruch und Wirklichkeit eines Menschenrechts
  - 5.1. Obdachlosigkeit: Definition und Ursachen

- 5.2. Menschenrecht „Wohnen“
- 5.3. Soziale Gerechtigkeit
- 6. Abenteuer Sport
  - 6.1. Director's Statement (Auszüge)
  - 6.2. Sport fördert soziale und emotionale Kompetenzen
- 7. Ethische Fragen des Dokumentarischen
  - 7.1. Aus dem Drehbuchtagebuch von Hüseyin Tabak
  - 7.2. Der Regisseur in Beziehung zu den Protagonisten
- 8. Informationen zum Filmmacher
- 9. Weiterführende Link-Tipps

### 1. Inhalt: „Kick Off“

Es sind bewegende Geschichten, die Regisseur Hüseyin Tabak in seiner Dokumentation erzählt. In „Kick Off“ kommen keine hoch dotierten Fußballprofis vor, die zielstrebig auf den Siegerpokal zustürmen. In „Kick Off“ geht es viel mehr um Menschen, die um ein Leben kämpfen. Mit Orhan Yildirim, Serkan Yavuz und Johann „Hansi“ Kovac werden Männer vorgestellt, die auf dem Spielfeld des Lebens nicht immer mit Fairness behandelt wurden. Es geht um Menschen, die früh ins Abseits geraten sind, die ihrem scheinbar vorgezeichneten Schicksal aber dennoch mit Entschiedenheit die rote Karte zeigen und sich wieder ins Leben zurückspielen.

Orhan, Serkan und Hansi wurden ausgewählt, Österreich beim Homeless World Cup in Australien zu vertreten. Der Homeless World Cup ist die Fußballmeisterschaft für Obdachlose, Asylwerber, sowie ehemalige Alkohol- und Drogenabhängige. „Kick Off“ begleitet die von der Caritas koordinierte österreichische Mannschaft bei den Vorbereitungen und zum Turnier nach Australien.

Im Laufe der Trainingszeit lernen die Zuschauerinnen und Zuschauer jeden einzelnen der Spieler näher kennen. Während man von dem einen oder anderen Tiefschlag aus ihrer Vergangenheit erfährt, erlebt man zugleich, wie sie ihr Leben neu ordnen. Orhan ist auf der Suche nach einer fixen Beschäftigung, Johann versucht sein Kind großzuziehen und Serkan will Ordnung in sein Leben bringen, indem er eine erzwungene Ehe in seiner ehemaligen Heimat Türkei wieder auflöst.

Die letzten Tage vor der Weltmeisterschaft filmt das Filmteam das Homeless Team im Trainingslager, bevor es nach Melbourne aufbricht, um dort um den Titel zu kämpfen. Danach werden alle vom Fußballfieber des Weltmeisterschaftsturniers erfasst.

„Kick Off“ ist ein mitreißender Film, der von Fußball erzählt und über das Leben spricht. Die Zuschauerinnen und Zuschauer bauen eine intensive emotionale Beziehung zu den Protagonisten auf und fiebern bis zum Schluss mit Orhan, Johann und deren Kollegen mit. Dabei geht es nicht primär um Fußball an sich, sondern um Motivation, Respekt, Stolz und Selbstvertrauen. Und vor allem um neu gewonnene Lebensfreude. Am Ende zählt, dass Orhan das Meer gesehen, Johann seine Tochter stolz gemacht und Serkan familiäre Unabhängigkeit erreicht hat. (Presstext)



## 2. Homeless World Cup

56 Nationen werden 2008 in Melbourne um den Titel kämpfen. Es ist nicht leicht, aus acht Straßenkickern eine funktionierende Einheit zu formen. Die Spielfreude haben diese Kicker im Blut. Nun müssen sie noch Konsequenz, Taktik und Disziplin lernen. Eigenschaften, die sie nicht nur im Turnier, sondern auch für ihren weiteren Lebensweg dringend brauchen werden.

„Fußball als soziales Sprungbrett“, schreibt die österreichische Tageszeitung Kurier in einem Bericht über das ungewöhnliche Projekt. Ob es für den Sieg in Australien reichen wird? Wäre schön, irgendwie träumen alle davon, obwohl es im Grunde gar nicht wirklich wichtig ist. Durch den Fußball bekommen diese Menschen Gefühle vermittelt, die ihnen vor langer Zeit verloren gegangen sind. Respekt. Stolz. Selbstbewusstsein. Und neue Freude am Leben auch. Vielleicht sogar vor allem neue Freude am Leben auch. (Diagonale)

Die Idee für den Homeless World Cup wurde 2001 bei einer Konferenz der INSP, dem internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen, in Kapstadt/Südafrika geboren. Mitbegründer des Homeless World Cup war u.a. Harald Schmied, der Leiter der Abteilung für Kommunikation & Fundraising der Caritas-Steiermark. Das erste Homeless Turnier hat demnach auch 2003 in Graz stattgefunden. Seitdem wurden die Spiele in Göteborg, Edinburgh, Kapstadt, Kopenhagen, Melbourne und Mailand ausgetragen. 2010 werden sie in Rio de Janeiro und 2011 in Paris stattfinden.

Die ausgewählten weiblichen und männlichen Spielerinnen und Spieler

- müssen zur Zeit des Turniers mindestens 16 Jahre alt sein,
- dürfen noch nie am Homeless World Cup teilgenommen haben,
- müssen wohnungslos oder im vergangenen Jahr wohnungslos gewesen sein oder
- ihr Haupteinkommen mit dem Verkauf einer Obdachlosenzeitung erhalten oder
- Asylwerber ohne oder erst seit einem Jahr mit positiven Aufenthaltsstatus sein
- einen Alkohol- oder Drogenentzug machen und irgendwann in den zwei vergangenen Jahren wohnungslos gewesen sein.

### Rechercheaufträge

**Gruppe 1:** Recherchiere auf der englischen Website des Homeless World Cup, wer am Turnier teilnehmen darf und wie sich die am World Cup teilnehmenden Länder unterscheiden (z.B. Altersstruktur der Mannschaften, welche Kontinente/Länder sind mehr oder weniger stark vertreten)

**Gruppe 2:** Recherchiere auf der englischen Website des Homeless World Cup, welche Organisationen die Mannschaften vor Ort betreuen (z.B. Caritas in Österreich) und wer die Unterstützer des Homeless World Cup sind (Sponsoren, Spender, Trägerverein etc.).

## 3. Protagonisten

Hüseyin Tabak: „Obwohl einige unserer Protagonisten nur einen halben Schritt vom Tod entfernt waren, sollte „Kick Off“ ein Film über das Leben sein. Ich habe während des Drehs die Lebensenergie dieser Männer gespürt. Daher habe ich mit meiner Cutterin Britta Nahler während dem Schnitt so gearbeitet, dass wir die Geschichten der einzelnen Protagonisten erzählen, gleichzeitig aber auch immer zeigen können, dass diese Männer mitten im Leben stehen.“

„Kick Off“ erzählt von Menschen wie Orhan Yildirim, dem freundlichen Ex-Drogenabhängigen, oder von Johann Kovac, der endlich nicht mehr auf der Straße lebt, sondern sich als allein erziehender Vater aufopfernd um seine Tochter kümmert, und von Serkan Yavuz, der seine erste eigene Wohnung renoviert.



Orhan mit Regisseur Hüseyin Tabak

### 3.1. Orhan – Entfremdung

Orhan Yildirim: „Wenn jemand auf der Straße oder drogenabhängig ist, ist er tief am Boden. Wie soll der dann sehen, dass er ein Gewinnertyp ist? So einer von ganz unten, alleine kann der sich nicht rauf-raufen. Gott sei Dank ist mir geholfen worden. Aber ich habe auch die Hilfe gesucht. Man muss auch suchen, man muss auch wollen.“

Orhan Yildirim, 28, kommt im Alter von drei Jahren mit seiner Familie aus einem anatolischen Dorf nach Österreich. Der sensitive Junge wächst mit mehreren Geschwistern, den Eltern und weiteren Verwandten in beengten Verhältnissen zunächst in Vorarlberg und dann in Wien auf. In einem problematischen Viertel des 12. Wiener Gemeindebezirks bieten sich dem vernachlässigten 12-jährigen Jungen, der unter der sprachlich bedingten Entfremdung leidet, die „coolen“ Ganganführer an der Schule als Vorbilder an. Kleinkriminelle Handlungen im Kindesalter führen zu einem Heimaufenthalt, der – wie so oft – den Anschluss an die „wirklich bösen Jungs“ zur Folge hat. So findet sich Orhan – noch immer ein Kind, das mit seinen Handlungen vielleicht nur nach der Liebe und Fürsorge seiner überforderten Eltern ruft – mit anderen abgängigen Jugendlichen in Notunterkünften wieder. Damit beginnt ein Kreislauf aus Drogensucht, Beschaffungskriminalität und Gefängnisaufenthalt. Dass er dabei ist, sein Leben wegzuerwerfen, wird dem klugen Orhan schon sehr bald bewusst und so macht er mit Anfang 20 einen ersten Ausstiegsversuch. Wirklich stark wird sein Überlebenstrieb aber nach einer lebensgefährdenden Überdosis im Alter von 25 Jahren. Erst dann bricht sein Lebenswillen aus ihm heraus, nicht zuletzt deswegen, weil seine Familie den Hilferuf hört und Orhan nach Hause holt. Während der folgenden Entzugstherapie wird ein Wohngruppentherapeut in Orhan das Vertrauen stärken, dass es Menschen gibt, die ihm helfen wollen, sein Leben zu meistern. Über die Therapie kommt Orhan zum Homeless World Cup, der ihn auch ans Meer, also an den Ort bringt, der ihm – obwohl eigentlich relativ nah – so weit entfernt scheint. Die guten Dinge, die ihm seit seinem Entzug und dem World Cup passiert sind, haben in Orhan den Wunsch geweckt, jede Minute seines Lebens zu genießen.

#### Diskussion im Plenum

- Warum glaubst du, waren Ganganführer Vorbilder für Orhan? Welche Vorbilder hat du?
- Konnte Orhan sich seinen Eltern anvertrauen? Wem kannst du dich anvertrauen?
- Was bedeutet es, wenn Kinder vernachlässigt werden? Warum brauchen Menschen „Halt“? Wer gibt dir „Halt“?
- Glaubst du, dass Sprache für Orhan wichtig ist? Woran erkennt man, dass Sprache für Orhan wichtig ist? Welche ist Orhans Muttersprache? Was ist deine Muttersprache? Wie erlebt ein Jugendlicher nichtdeutscher Muttersprache die Schule in Österreich?



Johann – Hansi

### 3.2. Johann – Träume und Wünsche

Johann: „Ich möchte das wirklich, ich möcht' dort wirklich was reißen. Das ist wahrscheinlich mein Abschied vom Sport. 14 Tage sind wir jetzt in Graz im Trainingslager, dann geht's ab. Ich bin noch nie mit einem Flugzeug geflogen, das hab ich mir nie leisten können. So weit hat's in meinem Leben nicht gereicht, bis jetzt. Immer gerauft ums nackte Überleben, von einem Tag zum anderen, kann mir kein Flugzeug leisten.“

Johann Kovac, 41, trinkt seit bald zehn Jahren nicht mehr. Dem Mann, der mehr als ein Jahrzehnt getrunken hat und in Zugwagons und unter Brücken geschlafen hat, schien sein eigenes Leben nicht lebenswert. Erst als er mit Ende 20 Vater wird, findet er eine Aufgabe und einen Sinn, um sich aus der Alkoholabhängigkeit und der Obdachlosigkeit „rauszuboxen“. Nachdem die ebenfalls alkoholabhängige Mutter der gemeinsamen Tochter keine Lebensumstände bietet, die Johann für sein Kind für notwendig befindet, wendet er sich an das Arbeitsamt, wo man ihm Ausstiegsmöglichkeiten aus Alkoholabhängigkeit und Obdachlosigkeit aufzeigt. Nach einhalb Jahren in einer Einrichtung für Obdachlose, bezieht Johann zunächst eine betreute Übergangswohnung. Es gelingt ihm, eine Basis zu begründen, auf Grund derer er nun schon seit bald zehn Jahren das Sorgerecht für seine Tochter hat. Er lebt für die Aufgabe, sein Kind großzuziehen. Fußball ist in der ganzen Zeit immer eine wichtige Beschäftigung. Mit dem Homeless World Cup macht Hansi zum ersten Mal eine große Reise und das eröffnet für ihn neue Perspektiven. Auch er hat – wie Serkan und Orhan – den Wunsch, in Zukunft keine Zeit mehr zu verschwenden.

#### Diskussion im Plenum

- Welche Ziele hat Johann? (z.B. Kind groß ziehen)
- Welche Ziele könnte Johann in seinen Zwanzigern gehabt haben? (z.B. einen Schlafplatz)
- Welche Träume könnte Johann als Jugendlicher gehabt haben?
- Welche Wünsche, Träume und Ziele hast du? Warum ist es wichtig, Wünsche und Träume zu haben? Gibt es Jugendliche, die keine Träume und Wünsche haben? Woran könnte das liegen?
- Sind deine Wünsche persönliche oder auf die Gesellschaft bezogene?
- Hast Du realistische oder fiktive Träume? Was könnte dich vom Erreichen deiner Ziele abhalten?
- Warum hat Johann es sich zum Ziel gesetzt, mit dem Alkohol aufzuhören und eine Wohnung zu finden? Wie leicht war es für ihn, dieses Ziel zu erreichen?



Serkan

### 3.3. Serkan – Identitätssuche

Serkan: „Wenn das vorbei ist, dann hab’ ich einen Neuanfang. Dann kann ich weiterleben, ohne zu denken, ich bin noch verheiratet mit ihr und das muss ich noch regeln. Ich will das erledigen und dann right home, Vienna. Ich hab’ viel zu tun in Wien.“

Serkan Yavuz, 31, ist gläubiger Muslim. Seine Familie kommt in den 80er Jahren aus einem türkischen Dorf nach Österreich. Für den Vater ist die Erhaltung der siebenköpfigen Familie in dem fremden Land nicht einfach. Als Orientierung in der neuen Heimat sollen die alten Traditionen dienen. Mit Strenge werden Serkan und seine vier Geschwister dazu angehalten, sich an die herkömmlichen Regeln zu halten. Auch wenn Serkan seinen Vater fürchtet, will er dennoch zu den „coolen“ Jungs dazugehören und so verlieren die elterlichen Erziehungsangebote zunehmend an Attraktivität.

Für Serkan, der nach der Schule eine Installateurslehre anfängt, beginnen die Probleme im Alter von ungefähr 16 Jahren. Der Jugendliche, der unter den räumlich und sozial beengten Verhältnissen leidet, schließt sich einer Clique an, in der es gilt, Mutproben zu bestehen. Das läuft später, im Alter von Anfang 20, bei Serkan darauf hinaus, dass er „Schmiere“ steht, als mit Cannabis gedealt wird. Eine Zeit lang geht das „schnelle Geldverdienen“ gut, aber irgendwann wird er erwischt. Eine erste Vorstrafe ist die Folge. Für die destruktive Unruhe, die Serkan antreibt, hat der nunmehr junge Mann keine Erklärung. Irgendwann kommt er aber zur Erkenntnis, dass es ihn nicht weit gebracht hat, bis dahin nicht auf seine Eltern gehört zu haben. Das will er ändern. Als seine Mutter bei einem Besuch in ihrem türkischen Heimatdorf Serkan wieder einmal dazu drängt zu heiraten, lässt er sich überreden. Die Mutter glaubt, dass Serkans Unruhe sich dann legen wird und damit auch die Probleme mit Alkohol, Tätlichkeiten und Gefängnis aufhören werden. Serkan stimmt zu, ein Mädchen zu heiraten, das er nicht kennt. Zurück in Österreich, nimmt er aber sein altes Leben wieder auf – ohne die Ehefrau aus der Türkei nachzuholen – und landet neuerlich im Gefängnis. Diesmal aber für einen so langen Zeitraum, dass er beginnt darüber nachzudenken, was ihm die Freiheit bedeutet und was ihm das Leben bedeutet und endlich beginnt er auch darüber nachzudenken, was er ist und wo er hingehört. Über NEUSTART, eine Organisation, die Haftentlassenen Hilfe anbietet, wird er für den Homeless World Cup ausgewählt. Während der Drehzeit zu dieser Dokumentation wird Serkan in die Türkei reisen, um sich scheiden zu lassen und er wird bei seiner Familie ausziehen, um endlich ein Leben zu führen, wie er es möchte. Zum ersten Mal in seinem Leben konzentriert er sich auf ein Ziel, das ihm selber wirklich wichtig ist: Auf den World Cup in Melbourne.

#### Diskussion im Plenum

- Nach welchen Werten ist Serkan erzogen worden? Wonach war Serkan auf der Suche? Haben seine Eltern ihn bei der Suche unterstützt?
- Welche Werte sind in deiner Familie wichtig? Weißt du, wer du bist und wo du hingehörst?

- Bist du an Werte gebunden, die für andere nicht gelten? Sind deine Freunde an Regeln gebunden, die für dich nicht gelten?
- Hat Serkan ein eigenes Zimmer gehabt? Hast du ein eigenes Zimmer? Wie viel Platz brauchst du für dich? Wie viel Ruhe brauchst du? Ist es dir tendenziell zu ruhig oder zu laut? Was machst du, wenn du zu wenig Platz und/oder Ruhe hast?

### Weiterführende Übungen zu den Themen „kulturelle Unterschiede“ und „Fremdsein“

#### Übung (Gruppenarbeit)

Die Klasse steht exemplarisch für die Lebenswirklichkeit in einer multikulturellen Gesellschaft. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre eigene Klasse hinsichtlich der unterschiedlichen Nationalitäten untersuchen, sich über die Herkunftsländer verschiedener Schülerinnen und Schüler informieren und für Unterschiede sensibilisiert werden.

**Gruppe 1:** Erarbeitet, welche wesentlichen kulturellen Unterschiede zwischen den in der Klasse vorhandenen Nationalitäten bestehen. Die Gruppe berücksichtigt z.B. auch den Unterschied zwischen einer kollektivistischen Kultur, in der Gruppenloyalität wichtig ist und einer individualistischen, städtischen Kultur.

**Gruppe 2:** Erarbeitet, was einen Einfluss darauf haben könnte, wie man in einer fremden Umgebung besser/schlechter zurecht kommt? (Sprachkompetenz, Toleranz, Bildungshintergrund der Familien etc.). Die Gruppe berücksichtigt z.B. auch, wie jemand, der aus einer stark von traditionellen Geschlechterrollen geprägten Gesellschaft kommt, in einer Kultur zurechtkommt, wo es keine klar zugeordneten Rollen mehr gibt.

#### Übung „Ein Schritt nach vorne“ (mit Rollenkarten)

Alle sind gleich, doch manche sind gleicher als andere. In dieser Übung erfahren die Teilnehmenden, wie es in ihrer Gesellschaft ist, „anders“ zu sein:

[http://kompass.humanrights.ch/cms/front\\_content.php?idcatart=302](http://kompass.humanrights.ch/cms/front_content.php?idcatart=302)

## 4. Alkohol und Drogen

Orhan Yildirim: „Soeben habe ich begriffen, dass das Leben mehr zu bieten hat, mehr als Abhängigkeit, Hass, Schmerz und Leid. Soeben ist mir klar geworden, dass es auch schöne Gefühle gibt, Gefühle wie Liebe, Freude und Glück. Soeben habe ich gefühlt, ich habe gefühlt, dass ich Wünsche habe, dass ich Menschen um mich habe, Menschen die mich so lieben wie ich bin. Soeben – soeben habe ich verstanden, ich habe verstanden, dass mir nichts geschenkt wird, denn niemand schenkt niemandem etwas. Soeben habe ich geweint, nicht, weil mir etwas wehtut und auch nicht, weil jemand gestorben ist. Ich habe vor Freude geweint, vor Erleichterung und Glück. So ist es, ich habe neue Tränen entdeckt, Tränen die nicht wehtun, Tränen, die mich befreien, die mich verletzlich machen und schlussendlich verändern.“

Die Protagonisten in „Kick Off“ berichten von ihrer mehr oder weniger lebensgefährdenden Alkohol- und/oder Drogenvergangenheit. Alkohol- und/oder Drogensucht kann Ursache, aber auch Folge von Obdachlosigkeit sein. Es kommt vor, dass jemand auf Grund von Drogen- und/oder Alkoholmissbrauch seinen Job, seine Familie und seine Wohnung verliert. Wenn Jugendliche zu Drogen greifen und kriminell werden, ist dies häufig umgekehrt und oft in prekären Familiens-



tuationen begründet. Jugendliche aus kritischen Familien- und Erziehungssituationen greifen in Folge belastender Lebensbedingungen vermehrt (und unkontrolliert) zu Alkohol und/oder Drogen. Bei den Protagonisten in „Kick Off“ sind tendenziell die prekären Familien- und Wohnsituationen als Ursache für das Abgleiten in Alkohol- und Drogenmissbrauch, Kriminalität und Obdachlosigkeit zu sehen.

Zu den Themen Alkohol und Drogen bieten sich exemplarisch folgende Projekte für die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern an:

#### **4.1. Alkohol – die unterschätzte Alltagsdroge** (Übungsprojekt)

Der Konsum von Alkohol ist bei Jugendlichen schichtenunabhängig im Trend. Alkoholkonsum wird als relativ harmlos und normal angesehen, es wird zum „Erwachsenwerden“ dazugehörig betrachtet. Jugendliche können täglich beobachten, wie (viele) Erwachsene Alkohol zu sich nehmen.

Mithilfe von Arbeitsblatt und Schaubild aus der Unterrichtseinheit „Alkohol – die unterschätzte Droge“ (Medienpaket „Sozialpolitik“ der Arbeitsgemeinschaft Jugend und Bildung e. V) können der steigende exzessive Alkoholkonsum bei Jugendlichen thematisiert werden und besondere Risikogruppen identifiziert werden. In das Auswertungsgespräch können die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Erfahrungen mit Alkohol einbringen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen:

- Wissen erwerben über die Wirkung von Alkohol, die gesundheitlichen und gesellschaftlichen Folgen von Alkoholmissbrauch
- sich mit Strategien staatlicher Alkoholpolitik beschäftigen und ihre Wirksamkeit bewerten
- sich mit dem Trinkverhalten speziell Jugendlicher auseinandersetzen und ihr eigenes Trinkverhalten kritisch reflektieren

Details unter: [http://www.sozialpolitik.com/webcom/show\\_article.php/\\_c-56/\\_nr-21/i.html](http://www.sozialpolitik.com/webcom/show_article.php/_c-56/_nr-21/i.html)

#### **4.2. Den Süchten keine Macht** (Übungsprojekt)

Hier handelt es sich um ein fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt (Biologie und Deutsch) der Service- und Informationsplattform Lehrer-Online, bei dem Schülerinnen und Schüler über die Internet-Recherche eine Podiumsdiskussion vorbereiten und diese anschließend im Rollenspiel führen. Das Internet bietet vielfältige Informationen, mit denen das Thema „Sucht“ unter aktuellen Gesichtspunkten und aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden kann. Im Mittelpunkt der Idee steht das Beurteilen der Gefahren von Suchtmitteln und die Komplexität der Ursachen, die zur Sucht führen können. Nach intensiver Internetrecherche über Suchtmittel werden die Rollen von Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmern (Moderatoren, Suchtexperten, Kriminalbeamte, Jugendliche etc.) auf die Schülerinnen und Schüler verteilt. Die Podiumsdiskussion bildet den Abschluss des Projektes.

Details unter: <http://www.lehrer-online.de/sucht-diskussion.php?sid=85426763182833804126727492749510>

#### **4.3. Drogen, ihre Wirkung und Gefahren** (Übungsprojekt)

In diesem Projekt der Service- und Informationsplattform Lehrer-Online sollen sich Jugendliche über Drogen und deren Gefahren informieren, aber auch persönliche Erfahrungen mit dem Thema diskutieren.

Die Schülerinnen und Schüler sollen:

- sich einen Überblick darüber verschaffen, welche Substanzen als Drogen eingestuft werden und zwischen legalen und illegalen Drogen unterscheiden
- Gründe für eine Drogensucht kennen lernen
- eine ausgewählte (illegale) Droge ausführlich beschreiben (Herkunft, Wirkung, Gefahren)
- mögliche strafrechtliche Folgen durch Drogenbesitz kennen lernen
- sich über die Beratungsangebote vor Ort erkundigen und mögliche Hilfen für gefährdete

Freunde nennen können

- eine Hausarbeit zum Thema zusammenstellen und ihre Arbeitsergebnisse vor der Klasse präsentieren und diskutieren
- eine kritische Einstellung zum Thema Drogen einnehmen

Details unter: <http://www.lehrer-online.de/drogenprojekt.php?sid=85426763182833804126727492751810>

## 5. Wohnen: Anspruch und Wirklichkeit eines Menschenrechts

### 5.1. Obdachlosigkeit: Definition und Ursachen

Obdachlosigkeit ist ein gesellschaftliches Problem, das Kinder und Jugendliche häufig beobachten können. Wo schläft ein Obdachloser, warum ist jemand obdachlos geworden und gibt es Perspektiven für diese Menschen?

Unter Obdachlosigkeit versteht man den Zustand, in dem Menschen auf Parkbänken, in öffentlichen Anlagen, in Eisenbahnwagons, auf Bahnhöfen oder in Abbruchhäusern leben. Als obdachlos gelten aber auch Personen, die in Notunterkünften oder Nachtquartieren schlafen, in sogenannten niederschwelligen Einrichtungen. Von obdachlosen Menschen unterschieden werden die wohnungslosen, die in Einrichtungen, wie z.B. Frauenhäuser oder Unterbringungseinrichtungen für Asylwerberinnen und Asylwerber wohnen.

Die Ursachen für Obdachlosigkeit sind vielfältig. Die Trennung von einem Partner, Jobverlust, Katastrophen wie Erdbeben und Überschwemmungen, kriegsbedingte Vertreibung oder Zerstörung – all das sind Gründe, die zum Wohnungsverlust führen können. Häufig sind auch (junge) Menschen nach ihrer Entlassung aus einem Jugendheim oder Gefängnis wohnungslos.

Obdachlosigkeit ist kein Phänomen unserer Zeit. Bettler und Obdachlose hat es zu jeder Zeit gegeben. Armut und Obdachlosigkeit wurden aber nicht immer in der gleichen Weise bewertet. Im Mittelalter z.B. galt Obdachlosigkeit nicht als unehrenhaft. Armut hat den reichen Menschen die Möglichkeit geboten, sich mit Almosengaben die Sündenvergebung zu erkaufen. Das Ansehen von Armen und Obdachlosen veränderte sich mit der Zeit. Gründe dafür waren Epidemien, Hungersnöte, Kriege. Betteln wurde immer wieder verboten, es kam zu diskriminierenden Bedürftigkeitsprüfungen und zu öffentlicher Kennzeichnung der Armen. Bis in die Gegenwart schwankt die Politik zwischen Repression (Verurteilung wegen Landstreicherei, Zwangsarbeit) einerseits und Hilfe andererseits.

Massenobdachlosigkeit in Folge von Kriegen, Krisen und Katastrophen:

In Folge von Kriegen kommt es immer wieder zu Massenobdachlosigkeit. Bekannte Beispiele dafür sind der Dreißigjährige Krieg im 17. Jahrhundert und der Bürgerkrieg in den USA im 19. Jahrhundert. Auch Wirtschaftskrisen, wie die „Große Depression“ in den 1930er Jahren und die Finanzkrise der letzten Jahre, spülen massenhaft Menschen auf die Straßen. In der freien Marktwirtschaft USA stranden derzeit nicht wenige dieser Wirtschaftsoffer in Zeltstädten. Zelte sind oft auch die letzte Rettung für Menschen, deren Häuser auf Grund von Katastrophen zerstört werden, z.B. in L'Aquila 2009 oder in Haiti im Januar 2010.

Wie eine durch wirtschaftliche oder politische Krisen oder durch Naturkatastrophen verursachte Massenobdachlosigkeit bewältigt wird, hängt vom Wohlstand und der Sozialpolitik einer Nation ab. Vergleichbare Ereignisse wirken sich in relativ wohlhabenden Sozialstaaten wie Österreich ganz anders aus, als z.B. in Entwicklungsländern, wo es durch Erdbeben auch zu Hungersnöten kommen kann.

Kritische Familien-Biografien als Grund für Obdachlosigkeit:

Im Sozialstaat Österreich führen Katastrophen eher selten zu Obdachlosigkeit. Hier ergibt sich Wohnungslosigkeit häufig durch Jobverlust, Trennung vom Partner, durch Entlassung aus Haft-

anstellen oder anderen Einrichtungen oder durch Ausbruch aus konfliktreichen Familiensituationen. Jugendlichen Wohnungslosen ist in der Regel gemeinsam, dass sie kein Elternhaus haben, das in ausreichendem Maß ihre physische und psychische Integrität gewährleistet. Dem frühzeitigen Auszug oder dem Rausschmiss aus dem Elternhaus gehen üblicherweise Vernachlässigung, Ausgrenzung, Überforderung der Eltern aufgrund eigener Probleme, beengte Wohnverhältnisse und häufig auch Gewalt- und Missbrauchserfahrungen voraus.

Von einer anders gearteten Problemsituation sind Frauen betroffen. Frauen geraten nach Jobverlust oder Trennung häufig in die sogenannte „verdeckte Wohnungslosigkeit“, d.h. sie begeben sich in Provisorien, sie tauchen z.B. bei Freunden unter, ziehen ins Elternhaus zurück oder lassen sich auf Zweckpartnerschaften oder Zufallsbekanntschaften ein. In der Regel begeben sich diese Frauen damit in neue Abhängigkeiten, die oft mit Nötigung und offener Gewalt einhergehen.

Zu den Begriffsdefinitionen siehe auch: <http://wohnen.fsw.at/wohnungslos/begriffe.html>,

<http://www.bawo.at/de/content/wohnungslosigkeit/definitionen.html>

## 5.2. Menschenrecht Wohnen

Das Recht eines jeden Menschen, in Sicherheit und Würde zu wohnen, ist in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, im UN-Sozialpakt und in der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Mit dem verbrieften Menschenrecht auf Wohnen werden Mindestgarantien für ein menschenwürdiges Leben formuliert. Anspruch und Wirklichkeit sind beim Menschenrecht Wohnen nicht immer identisch (siehe weiterführende Link-Tipps). Am 22. Februar 2010 fordert die BAWO (Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe) in einem Offenen Brief an die Klubs der Parlamentsfraktionen eine verfassungsrechtliche Absicherung des Rechts auf Wohnen.

siehe unter: <http://snipurl.com/unyvf>

## 5.3. Soziale Gerechtigkeit

Einen Staat, der dafür sorgt, dass die soziale Versorgung der Menschen gesichert ist, nennt man einen Sozialstaat. Das Ausmaß der sozialen Sicherung kann von Staat zu Staat sehr unterschiedlich sein. Zu den Zielen eines Sozialstaates zählen, Armut und Not zu verhindern. Es wird auch versucht, soziale Gerechtigkeit zu fördern und so den Wohlstand aller zu vergrößern. Zu den Sozialleistungen, die der Staat erbringt, um Menschen in verschiedenen Situationen zu unterstützen, gehört die Finanzierung des öffentlichen Gesundheitswesens (bzw. der Sozialversicherung) genauso wie die Familienbeihilfe, das Pflegegeld oder die Wohnbeihilfe. Die umfassende Verwirklichung all dieser Sozialleistungen kostet sehr viel Geld. Deshalb wird immer wieder diskutiert, wo man besser helfen könnte und wo man eventuell Einschränkungen machen muss. (Aus dem „Politiklexikon für junge Leute“)

Beispiele für soziale Gesetze, die den Menschen helfen, ihre Freiheitsrechte zu sichern, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen und einen angemessenen Lebensstandard zu erreichen:

- Die Sozialversicherungen schützen in sozialen Notlagen – bei Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Pflegebedürftigkeit, nach einem Unfall oder wenn man im Alter nicht mehr arbeiten kann.
- Die Steuergesetze legen fest, wofür und in welcher Höhe wir Steuern zahlen. Damit finanziert der Staat unter anderem soziale Leistungen wie Kinder- und Elterngeld, Sozialhilfe oder Wohngeld.
- Im Betriebsverfassungsgesetz ist festgelegt, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in vielen Fragen ein Recht auf Mitbestimmung in ihren Betrieben haben.
- Durch öffentliche Bildungseinrichtungen und -finanzierungen sollen alle die gleichen Startchancen erhalten.

Herausforderung im 21. Jahrhundert:

In der westlichen Welt des 21. Jahrhunderts ist die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine der größten Herausforderungen: Wie können Arbeitsplätze erhalten und neu geschaffen werden, um Armut, soziale Ausgrenzung und Ungleichheit zu verhindern? Soziale Gerechtigkeit bedeutet heute mehr denn je, dass alle Menschen die gleichen Chancen auf eine gute Ausbildung haben.

### Arbeitsauftrag zum Thema „Soziale Gerechtigkeit“

Beurteile folgende Aussage: Angemessen entlohnte Arbeit ist die beste Vorsorge gegen Armut und soziale Ungerechtigkeit (unter Berücksichtigung der Themen Chancengleichheit, Arbeitsmarkt, Wettbewerb).

### Gruppenarbeiten zum Thema „Recht auf Wohnen“

**Gruppe 1:** Recherchiert im Internet und bei zuständigen Institutionen (wie z.B. BAWO oder Fonds Soziales Wien), wie das Recht auf Wohnen in der Allgemeinen Menschenrechtserklärung und in der Österreichischen Verfassung formuliert/nicht formuliert ist und wie dieses Recht in der Praxis in Österreich umgesetzt wird.

**Gruppe 2:** Recherchiert im Internet und bei FEANTSA, wie das Recht auf Wohnen in einem ausgewählten osteuropäischen Staat formuliert und umgesetzt ist und vergleicht es mit der österreichischen Situation.

**Gruppe 3:** Recherchiert im Internet, wie das Recht auf Wohnen in den USA formuliert und umgesetzt ist, und vergleicht es mit der österreichischen Situation.

Weiterführende Übungen zur Menschenrechtsbildung inklusive Hintergrundinformationen, Übungen und Arbeitsblättern unter: [http://files.institut-fuer-menschenrechte.de/494/DIMR\\_MR.pdf](http://files.institut-fuer-menschenrechte.de/494/DIMR_MR.pdf)

## 6. Abenteuer: Sport

### 6.1. Director's Statement (Auszüge)

*30. August 1998, ein Sonntag, knapp 16 Uhr. Wir befinden uns im Elfmeterschießen. Es geht um die deutsche Meisterschaft im Street Soccer. Wenn unser Torwart hält, sind wir deutscher Meister. Der Gegner läuft an und ... unser Torwart hält. DEUTSCHER STREET SOCCER MEISTER...*

*Ich werde dieses Erlebnis nie vergessen. Diese deutsche Meisterschaft war vielleicht das schönste Wochenende meines Lebens. An diesem Wochenende ist die Freundschaft unter uns Spielern noch größer geworden, wir waren eine Einheit, ein Team. Der Gedanke an diesen Tag gibt mir heute immer noch die Kraft, in schwierigen und anstrengenden Tagen an mich selber zu glauben, mich aufzurappeln und alles zu geben. Wir haben fünf Jahre lang versucht, deutscher Meister zu werden, und mit jedem Jahr wurde unser Selbstvertrauen größer, bis wir letztendlich unseren Traum erfüllt hatten. (...)*

*In „Kick Off“ geht es um acht Menschen, die vom Leben auf die Knie gezwungen worden sind, doch durch dieses Turnier den Mut und die Kraft bekommen, wieder aufzustehen und ihrem Schicksal den Mittelfinger zu zeigen. Durch meine persönliche Erfahrung 1998 weiß ich, dass so ein Event das Leben für immer beeinflussen kann. Auch wenn wir nicht wissen, wie weit die österreichische Nationalmannschaft im Turnier kommen wird, wird es für jeden einzelnen eine unvergessliche Erfahrung sein, Österreich bei so einem großen internationalen Turnier in einem Land zu vertreten, welches sie nur von Postkarten, Büchern oder Fernseher kennen. (...)*

### 6.2. Sport fördert soziale und emotionale Kompetenzen

Sport ist nicht nur für die Gesundheit und das persönliche Wohlbefinden oder für die Entwicklung motorischer Fertigkeiten wichtig, sondern auch für die Stärkung der Persönlichkeit (Selbstvertrauen, Ausdauer, Leistungsbereitschaft). Darüber hinaus können mit Bewegung, Spiel und Sport in der Gruppe Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit „trainiert“ werden. Die folgende Übung soll das Interesse an Sport fördern und Bewusstsein für den vielseitigen Nutzen von Bewegung und Sport für das eigene Wohlbefinden schärfen.

### Übung (mündliche Erzählung)

Die Schülerinnen und Schüler sollen ein persönliches Sporterlebnis mündlich erzählen. Das Erlebnis kann mit einer besonderen sportlichen Leistung, mit einer körperlichen Erfahrung oder einem sportlichen Gemeinschaftserlebnis zu tun haben. Es kann von einer anstrengenden Bergwanderung, einem knappen Mannschaftsspiel, einem Leistungsrekord etc. die Rede sein. Die Erzählung soll berücksichtigen, worin die besondere Herausforderung bestanden hat und was die Schülerinnen und Schüler daraus (über sich/für sich) gelernt haben.

Die Schülerinnen und Schüler haben zehn Minuten Zeit, ein Erlebnis in Erinnerung zu rufen und zu überlegen, wie sie es erzählen. Die mündliche Erzählzeit kann zwischen fünf und zehn Minuten dauern.

### Gruppenübung

KOMPASS ist ein Online-Werkzeug zur Menschenrechtsbildung mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Neben Materialien zu den Themen Armut, Bildung, Demokratie bietet KOMPASS auch einige Übungen zu „Sport und Menschenrecht“ an, z.B. kommt es bei der Übung „Nur eine Minute“ auf Schnelligkeit und gute Ideen an, um eine Minute lang über Sport und Menschenrechte zu sprechen.

siehe unter: [http://kompass.humanrights.ch/cms/front\\_content.php?idcat=1148](http://kompass.humanrights.ch/cms/front_content.php?idcat=1148)

## 7. Ehtische Fragen des Dokumentarischen

### 7.1. Aus dem Drehbuchtagebuch von Hüseyin Tabak

#### 30.10. Donnerstag

Unser Homeless Team spielt ein Freundschaftsspiel gegen eine Literaten-Mannschaft. Gilbert (Anm.: Trainer) gibt uns ein Interview über den Homeless World Cup. Wir brauchen dieses Interview, damit der Zuschauer versteht, worum es beim Homeless World Cup geht.

Ich kicke mit unserem Team mit. Wir verlieren leider 2:8. Doch nach dem Spiel passiert etwas Unglaubliches: Hansi öffnet sich mir unerwartet vor der Kamera. Ich unterhalte mich ganz normal mit ihm, auf einmal wird er tiefgründig. Ich mache eine kleine Bewegung zu Lukas, damit die Kamera startet. Und Hansi redet...

Er ist nie geflogen, er war auf der Straße, ist fast gestorben, er konnte mit dem Alkohol nicht aufhören... und und und...

Alles nach diesem bedeutungslosen Spiel. Der Film fängt endlich an. Die Jungs werden warm und vertrauen mir. Sie können jederzeit anfangen zu reden. Sie bestimmen Ort und Zeit, nicht ich. Ich überlasse ihnen die Entscheidung. Es war ein unglaublich schöner Abend.

Danke Hansi für das Vertrauen!

#### 09.11. Sonntag:

Im Dorf von Serkan. Wie stolz er uns sein Dorf zeigt und uns seinen Verwandten vorstellt. Er ist ganz anders als in Wien. Viel lebendiger und irgendwie kindlich, aufgedreht. Verwandte haben uns ein Essen nach dem anderen gemacht. Wir kommen fast gar nicht zum Drehen. Serkan freut sich total auf die Scheidung. Morgen ist es soweit.

Wir schlafen in ihrem riesigen Haus in seinem Dorf. Wenn man sich vorstellt, dass sie in Wien seit

fast 25 Jahren zu siebt in einer 35qm wohnen?!

Es ist arschkalt, ich schlafe mit Serkan auf der Couch. Wir haben unsere Jacken und sogar Schuhe an. Er sagt mir, dass er froh ist, dass er uns sein Dorf zeigen konnte. Morgen ist die Scheidung. Er freut sich.

#### **16.11. Sonntag**

Was machen wir jetzt? Serkan und Orhan kriegen kein Visum. Josef (Anm.: Produzent) tut alles in seiner Macht Stehende, damit die Jungs mitfliegen können. Er hat schon das Büro vom Bundespräsidenten kontaktiert. Das Trainingslager war ein so schöner Dreh. Das Team passt zusammen. Was ist, wenn sie zwei neue Spieler holen? (...)

Wir werden sehen, aber ohne Orhan und Serkan kann ich mir den Film nicht mehr vorstellen.

#### **18.11. Dienstag**

Orhan hat mich angerufen. Er hat sein Visum bekommen. Gleichzeitig hat er mir gesagt, ich solle mit der Kamera zu ihm nach Hause kommen. Ich wusste, dass er mir signalisiert, dass er soweit ist, seine Geschichte zu erzählen.

Als wir bei ihm sind, ist er schon sehr angespannt. Wir sprechen zuerst darüber, wie er die Nachricht erhalten hat, dass er sein Visum bekommt. Dann lenke ich das Gespräch in die Richtung, was Australien für ihn bedeutet. Und von da an erzählt er mir seine Geschichte. Ich denke, er ist sich bewusst, was er da tut. Weil er auch ab und zu in die Kamera schaut. Er weiß, „das was ich jetzt erzähle, wird die ganze Welt erfahren“. Seine Drogensucht, Familienprobleme, Überdosis, Gefängnis und und und. Er öffnet sich der Welt, weil er sich bewusst ist, dass er nichts zu verbergen hat, ganz im Gegenteil, er weiß dass er stolz auf sich sein kann, weil er seine Geschichte nicht im Knast oder in der Klinik erzählt, sondern in einer schön eingerichteten Wohnung. Drinnen es ist warm, draußen hat es fast 0 Grad.

Das Gespräch dauert nur 90 Minuten, doch es kommt mir wie 4 Stunden vor. Er ist total kaputt. Ich kann auch nicht mehr. Für ihn war das so: Er war wieder der alte Orhan und für mich und das Team: Wir haben ihn begleitet. Doch meine Jungs an der Kamera und am Ton sind professioneller als ich. Ich frage mich, wie sie es schaffen bei diesen Geschichten Kamera und Tonangel ruhig zu halten?

Der Film nimmt Fahrt auf. Danke Orhan für dein Vertrauen.

#### **27.11. Donnerstag**

Ein Tag vor Abflug. Leider hat es Serkan noch nicht geschafft, wirklich alles zu erzählen. Er konnte sich nicht öffnen. Ich habe ihm früher einmal gesagt: In Australien will ich keine Geschichten mehr hören. Dort zählt nur mehr der Fußball und die Gegenwart, aber nicht die Vergangenheit. Serkan wollte uns an einem Gitterplatz treffen. Ich denke: OK, wie bei Orhan, Serkan hat beschlossen, sich zu öffnen. Doch er redet wieder um den heißen Brei, schwächt schlimme Erlebnisse ab. Das Gespräch dauert zwei Stunden. Davon kann ich wohl nichts verwenden. Wir wollen abschließend noch seine letzte Nacht in seiner neuen Wohnung drehen, die letzte Nacht vor dem Abflug. Ich fahre mit der U-Bahn, er fährt mit Lukas (Anm.: Kameramann) mit unserem 2-Sitzer-Transporter. Lukas merkt, dass Serkan unglücklich ist. Er fragt ihn, ob alles OK ist. Serkan ist sauer auf sich selbst, weil er nicht „alles“ erzählt hat. Lukas sagt ihm, er könnte es immer noch tun.

Sie kommen in der Wohnung an. Serkan sagt, er möchte noch mal mit mir reden. Wir machen es uns gemütlich in der Wohnung. Lukas baut still und leise die Kamera auf. Serkan öffnet sich mir, erzählt von seiner Vergangenheit... ENDLICH!

Warum jetzt?

Ich denke, es musste aus ihm heraus. Er hat gemerkt, dass er nur so mit der Geschichte abschließen kann, sonst verfolgt es ihn für immer. Er hat die Chance gehabt ehrlich zu sein, und er hat sie genutzt. Danke Serkan! Und morgen geht es ab nach Australien. ENDLICH!

## 7.2. Der Regisseur in Beziehung zu den Protagonisten

Im letzten Jahrzehnt war dem Dokumentarfilm zunehmender Erfolg beschieden, was u.a. dessen Emotionalisierung und Narrativisierung geschuldet ist. Das hat in Folge auch dazu geführt, dass Protagonisten – im Folgenden auch soziale Akteure genannt – gesucht werden, die Emotionen nicht nur leben, sondern auch gut darstellen können. Mittlerweile werden Protagonisten auch für Dokumentarfilme „gecastet“. Damit hat sich die Haltung der Filmemacherinnen und Filmemacher gegenüber den Akteuren geändert. Und die Haltung – medienbewusster Akteure – gegenüber den Filmschaffenden, man denke nur an die komplexe Frage nach der „Entlohnung“ von Menschen, die sich für eine Dokumentation zur Verfügung stellen.

Dreharbeiten gehen oft lange Vorbereitungszeiten, viele Gespräche und Vertrauensbildungsprozesse voraus. Meistens wird in der Vorbereitung eines Kinodokumentarfilms mit den Akteuren besprochen, was gefilmt werden darf und was nicht. Je sensibler und persönlicher ein Film ist, desto mehr Aufwand erfordert der Vertrauensbildungsprozess. Zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit kann auch gehören, dass die Protagonisten eine Rohschnittabnahme machen, sprich Änderungen an der Endfassung beanspruchen können. Selbstverständlich sollte sein, dass die Protagonisten nicht bei illegalen Tätigkeiten gefilmt werden. Zunehmend fordern Sender und Produzenten eine rechtliche Absicherung. Trotzdem gibt es manchmal nur mündliche Vereinbarungen, weil Protagonisten – gerade bei persönlichen Geschichten – davor zurückschrecken, eine Unterschrift unter eine Einverständniserklärung zu setzen.

Die Gefilmten liefern sich in gewisser Weise den Filmemacherinnen und Filmemachern aus. Sie haben zwar Einfluss darauf, was aufgezeichnet wird, aber u.U. wenig Kontrolle darüber, was im Endergebnis über sie erzählt wird. Die Filmemacherinnen und Filmemacher liefern sich in ihrer Arbeit in einem anderen Sinn aber auch den Protagonisten aus. Wenn z.B. die Protagonisten der Kamera Wesentliches vorenthalten, leiden die Dramaturgie und der Wahrhaftigkeitsanspruch eines Films und damit auch sein „Wert“. Im äußersten Fall kann ein Dokumentarfilm auch daran scheitern, dass Akteure nicht mehr im Film sein wollen.

Ethisch handelnden Kinodokumentarfilmschaffenden sind die menschlichen Aspekte in der Beziehung zu den Akteuren wichtig. Für viele Regisseurinnen und Regisseure ist die Produktion eines Dokumentarfilms ein Akt sozialer Kommunikation. Auswahl und Repräsentanz von Protagonisten, die Zusammenarbeit mit ihnen und ihrem eventuellen „Missbrauch“ werden von solchen Filmschaffenden in Bezug auf ethische Werte reflektiert.

### Im Vergleich: Doku-Soap

Doku-Soaps sind dokumentarischen TV-Serienformaten zuzurechnen, die sich vom Spannungsaufbau an der Soap-Opera orientieren. Doku-Soaps über das „wahre Leben“ beobachten „normale“ Menschen in extremen Alltagssituationen. Dramatische Spannung wird durch einen hohen Inszenierungsgrad und im Schnitt erreicht. Bekannte Doku-Soaps sind „Tausche Familie“ oder „Die Super Nannys“. Diese Formate haben sich trotz Diskussionen um die ethische Vertretbarkeit bei den Zuschauerinnen und Zuschauern durchgesetzt.

„Das neue Genre der Doku-Soap ist eine ambivalente Gratwanderung für Autoren und Protagonisten, ein Balancieren zwischen Authentischem und Erzähltem, zwischen Beobachten und Inszenieren, zwischen Finden und Erfinden. Ebenso unschwer ist zu erkennen, dass die Zeit für Doku-Soaps offenbar reif ist. Mehrere Bedingungen treffen zusammen; technische Bedingungen zum Beispiel. Kameras sind heute so klein und leicht, dass sie überallhin mitgenommen und ohne Aufwand eingesetzt werden können und dabei noch fabelhafte Bildqualität liefern. (...) Dazu kommen die sozialen Bedingungen. Viele Leute haben nichts mehr dagegen, gefilmt zu werden, mehr noch, sie wollen unbedingt im Fernsehen vorkommen. Die Talkshows haben ein Terrain frei geschlagen, in dem gewohnheitsmäßig Privates und Intimes öffentlich verhandelt wird und niemand mehr etwas dabei findet, sich zu veröffentlichen. Das Tabu, bei einer Geburt zuzusehen, ist längst gefallen.“ Fritz Wolf: Plot, Plot und wieder Plot. In: epd medien 22/1999, S.5

### Diskussion im Plenum

- Worüber reden die Protagonisten im Film gerne (z.B. Melbourne)?
- Was erzählen sie ungern (z.B. Drogensucht, kriminelle Vergangenheit)?
- Was glaubst du, warum sie nicht darüber reden wollen (z.B. Scham, Angst vor Jobverlust)?
- Was sagt der Regisseur in der (einzigen) Szene im Film zu den Spielern? Warum macht er das?
- Was glaubst du, wie lange es gedauert hat, bis die Protagonisten ihre Geschichte erzählt haben?
- Warum haben sie sich dem Regisseur anvertraut?
- Warum ist es für den Regisseur wichtig, dass sich die Protagonisten ihm anvertrauen?
- Glaubst du, dass der Regisseur die Würde der Protagonisten achtet?
- Welche Doku-Soaps kennst du?
- Schaust du Doku-Soaps? Wenn ja, was gefällt dir daran?
- Würdest du an einer Doku-Soap teilnehmen? Warum ja, warum nein?
- Warum treten Menschen in Doku-Soaps auf?

### 8. Informationen zum Filmemacher

Hüseyin Tabak ist 1981 in Bad Salzuflen in Deutschland geboren. Seit 2003 in der Filmindustrie tätig. Studiert seit 2006 an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

#### Filmauswahl

Halbzeit, 7 min., Kurzfilm, DV, 2003

Schlafe Schläfer, 8 min., Kurzfilm, DV, 2004

Die Welt im Glas, 8 min., Kurzfilm, DV, 2005

Engel und Teufel, 10 min., Kurzfilm, DV, 2006

Angst vor dem Leben, 3 min., Kurzfilm, DV, 2006

Ausnahmezustand, 6 min., Dokumentarfilm, 16mm, 2008

CHEESE..., 12 min., Kurzfilm, 16mm, 2008

Kick Off, 94 min., Dokumentarfilm, 2009





## 9. Weiterführende Link-Tipps

### Links zum Film

„Kick Off“ – Offizielle Website <http://www.kickoff-derfilm.at>

„Kick Off“ – Offizieller Trailer <http://www.youtube.com/watch?v=JM4b6Remeb0>

### Links zu Filmvermittlung

filmABC – Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung <http://www.filmabc.at>

Das Mediamanual des bm:ukk <http://www.mediamanual.at>

Informationen und Definitionen zur Filmerziehung / Filmästhetik <http://www.movie-college.de/index.htm>

Das Wissensportal der deutschen Filmakademie <http://vierundzwanzig.de>

### Links zum Homeless World Cup

Offizielle Website des Homeless World Cup <http://www.homelessworldcup.org/>

Österreichische Website des Homeless World Cup <http://www.homelessworldcup.at>

Wikipedia Eintrag zum Homeless World Cup [http://en.wikipedia.org/wiki/Homeless\\_World\\_Cup](http://en.wikipedia.org/wiki/Homeless_World_Cup)

### Links zu Menschenrechte (Unterrichtsmaterial)

Unterrichtsmaterialien für die Menschenrechtsbildung an Schulen <http://snipurl.com/um393>

Länderspezifische Online-Materialien zur Vertiefung zum Thema Menschenrechte

<http://www.kompass.humanrights.ch>

Zeitschrift des Weltfriedensdienst e.V. – Menschenrecht Wohnen [http://www.wfd.de/wfd/doc/archiv/QB4\\_05.pdf](http://www.wfd.de/wfd/doc/archiv/QB4_05.pdf)

### Links zu Obdachlosigkeit

Fonds Soziales Wien. Betreutes Wohnen <http://wohnen.fsw.at/>

Young Caritas <http://youngcaritas.at/downloads>

Obdachlos in Wien – Wiener Wohnungslosenhilfe <http://wohnen.fsw.at/wohnungslos/>

International Network of Street Papers <http://www.street-papers.org/>

BAWO – Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe <http://www.bawo.at>

FEANTSA – Dachorganisation von NPO's, die Wohnungslosenhilfe in Europa betreiben

<http://www.feantsa.org/code/en/hp.asp>

Die Armutskonferenz – Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung <http://www.armutskonferenz.at>

Artikel, Hintergründe und Fakten zum Thema in „Der Spiegel“ <http://www.spiegel.de/thema/obdachlose/>

### Weitere Links

NEUSTART – Eine Organisation, die der Gesellschaft Hilfen und Lösungen zur Bewältigung von Konflikten und damit Schutz vor Kriminalität und deren Folgen bietet <http://www.neustart.at/>

ZEBRA – Eine NGO, die u.a. Gleichbehandlung und dauerhafte Integration fördern will und sich auch an ArbeitsmigrantInnen und deren Familienangehörige richtet <http://www.zebra.or.at>

**filmABC – Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung**

**Herausgeber:** filmABC, Millergasse 41/6, 1060 Wien  
T. +43 (0)680. 12 60 844, F: +43 (0)1. 596 36 00-9, E: office@filmabc.at

**Geschäftsführer:** Gerhardt Ordnung, E: go@filmabc.at

**Projektkoordination:** Markus Prasse, E: m.prasse@filmabc.at

**Text:** Angelika Unterholzner

**Fotos:** © Aichholzer Filmproduktion

**Grafik-Design:** Sibylle Gieselmann

<http://www.filmabc.at>

filmABC wird gefördert von



**This content is licensed under a creative commons 3.0 licence**

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/at/>